

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 20

Artikel: Schweizerisches Schulwandbilderwerk : die siebente Bildfolge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohl ist es grundanders als die meisten Kinderbibeln. Manches mutet uns Erwachsene fast ein bißchen gewagt an, weil auch der letzte geheimnisvolle Schleier von allen Dingen gezogen ist und sie in völliger Alltäglichkeit der Gegenwart vor uns stehen. Aber, vergessen wir nicht: Kinder können nur gepackt werden von etwas, das ihnen ganz nahe gebracht wird, das sie aus ihrem Erlebniskreis heraus begreifen und mitempfinden können, und darum ist diese vorliegende Kinderbibel von großem Wert. Sie packt das Herz. Man empfindet diese biblischen Gestalten als Brüder und Schwestern. Dabei ist die Bernersprache dieses Buches von einer Wucht und Bildhaftigkeit, die man als beglückenden Reichtum empfindet. Sie paßt irgendwie zu den monumentalen Gestalten des Buches und zeigt sie uns wieder in einer andern Art.

Adolf Schaer hat mit dieser Kinderbibel einen neuen Weg gezeigt, der zu begrüßen ist. Das ist lebendiges Altes Testament, wie es in der Tiefe unseres Volkes schlummert und von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Diese biblischen Gestalten und Geschehnisse wirken aus sich heraus wie Musik, wie ein Gedicht.

R.

Blaues Himmelszelt

Wie ergreifst du mich immer wieder
Blaues Himmelszelt,
Göttliches Auge, schaut hernieder
Auf diese arme Welt!

Wie ergreift mich das tiefe Prangen,
Urgrund von Baum und Wald,
Milderst du mein Seelenbängen,
Tröstest das Erdleid bald?

Hintergrund blauer, schimmernde Kreise,
Seele, erhebst dich sacht,
Mit Schwingen voll Hoffnung fliegst du leise
Durch Sonne, Zukunft und Nacht.

Aus dem Gedichtband von Johanna Böhm, *Das Unsagbare* (Verlag Oprecht, Zürich, 66 Seiten, Leinen Fr. 6.—, kartoniert Fr. 4.—). Es sind Gedichte, die man lieb gewinnt. Sie führen durch die Not und das Leid unserer Tage, jauchzen auf und suchen das All, horchen nach dem «Unsagbaren», dem seelischen Wissen, das aus einer andern, besseren Welt tröstlich und verheißend zu uns hinüberklingt.

Schweizerisches Schulwandbilderwerk

Die siebente Bildfolge

Schon sind die ersten Probedrucke der 7. Bildfolge 1942 zur Prüfung an die Künstler und an die beauftragte Kontrollstelle der Eidg. Kunstkommission abgegangen. Im Laufe des Sommers werden die Bilder zum Versand bereitstehen. Die Neufolge wird zweifellos die Empfänger ebenso befriedigen wie die vorangegangenen. Sie enthält je ein Bild aus den Serien: *Landschaftstypen; Schweizerhaus in der Landschaft; Handwerk; Schweizergeschichte und -kultur.*

Das zuletzt Erwähnte stellt einen *Handelsplatz in einer mittelalterlichen Stadt* dar. Es ist von dem rühmlich bekannten Historien-Maler *Paul Boesch*, Bern, ausgeführt worden. Ort der Handlung ist der Platz hinter dem Fraumünster in Zürich, nach dem großen Stadtplan von J. Murer von 1576 gezeichnet. Die Szene ist ungemein belebt und in allen einzelnen scharf erkennbaren Details historisch getreu gezeichnet.

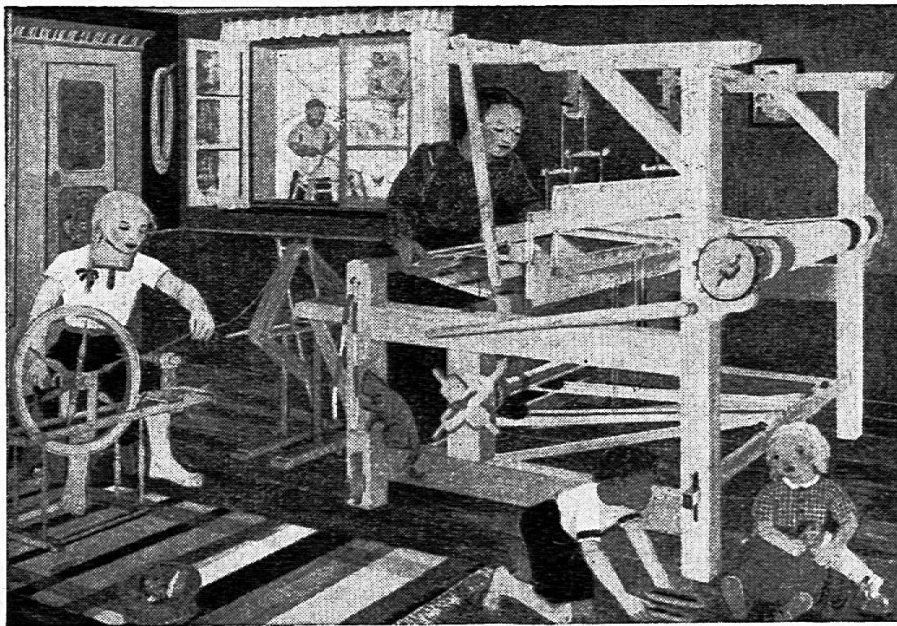
Viktor Surbek, Bern, der schon zum vierten Male bei den Ausschreibungen erfolgreich war, hat einen *Berner Bauernhof* beigezeichnet. Es ist kein Phantasiegemälde, dieses behäbige Haus mit Scheuer und Stöckli. Die Wirklichkeit hat mit einem der idealsten Beispiele bernischer Bauernkunst als Vorbild gedient. Nach vielen vergeblichen Versuchen in zwei vorangegangenen Wettbewerben ist dieses längst verlangte Motiv nun in mustergültiger Form gelungen.

Paul A. Robert, der intime Kenner und subtile Darsteller von Pflanzen und Tieren seiner Heimat, hat an einem Motiv aus dem Bielersee die Vegetation einer Verlandungszone liebevoll geschildert mit der unbedingten Präzision für die Einzelheiten, die diesem Maler eigen ist.

In eine stimmungsvolle innerschweizerische Bauernstube verlegt *Annemarie von Matt-Gunz*, Stans, die Heimweberei. Eine Mutter webt, Kinder arbeiten mit oder spielen. Der Ausblick aus dem Fenster zeigt den Bauern selbst an der Schafschur. Dieser Bildteil ist weniger realistisch, als er scheint; denn zurzeit wird in der Innerschweiz keine Schafzucht von Belang getrieben. Sie wird aber wieder kommen.

Mit dieser siebenten Bildfolge erhöht sich die Möglichkeit der Zusammenstellung von Serien nach Sachgebieten und damit die vielseitige Anwendung der Bilder, die zugleich einen so wohlfeilen wie gediegenen Schmuck der Wände der Schulzimmer aller Stufen darstellen.

Der Kommentar erscheint mit den Bildern; diesmal wird er in Einzelheften, zu jedem Bilde gesondert, herausgegeben.



Webstube

Annemarie von Matt

Eine volkswirtschaftliche Leistung

Wie an der Delegiertenversammlung des Bernischen Frauenbundes am 22. Mai mitgeteilt wurde, ist die Gelegenheit, die das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit 1941 den Frauen bot, sich in *kurzfristigen Haushaltkursen* der Kriegswirtschaft anzupassen, im Kanton Bern weitgehend benützt worden. Über 22 000 Frauen aus dem alten Kantonsteil und im Jura haben daran teilgenommen, die sich auf 513 Kurse in 138 Gemeinden verteilen, gegeben von 56 Lehrerinnen. (Das Oberland ist in diesen Zahlen nicht inbegriffen, da dort die Kurse von der oberländischen Volkswirtschaftskammer, ebenfalls mit großem Erfolg, organisiert wurden.) Vier dieser Lehrerinnen waren vollamtlich durch die Wanderküchenkommission des Bernischen Frauenbundes angestellt, die andern übernahmen diese Tätigkeit in ihrer eigenen oder in einer Nachbargemeinde als zusätzliche Arbeit im Dienste der Kriegswirtschaft. Es wurden durchgeführt 412 Kurse mit *Kochdemonstrationen*, die 19 408 Besucherinnen aufwiesen, 67 *Handarbeitskurse* (hauptsächlich Verwertungskurse «Neues aus Altem») mit 1210 Teilnehmerinnen und 34 Kurse zur Belehrung über *Wäsche und Waschmittel* mit 1604 Teilnehmerinnen. Viele Gemeinden waren so begeistert, daß sie nach dem ersten Kurs immer wieder neue verlangten; so weist die Gemeinde Delsberg allein 20 verschiedene Kurse auf, zwei Gemeinden des